

## Predigt über Jesaja 43, 14-21

Liebe Gemeinde,

**„So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israels:  
um euretwillen habe ich nach Babel gesandt...“**

Wen hat der Gott Israels denn nach Babel gesandt?

Den bis heute bedeutendsten König der Perser, den Begründer der persischen Monarchie, König Kyros – im heutigen Persisch spricht man den Namen so aus: Kurosch. Kurosch, Kyros, den Großen, hat er ins feindliche Babel, im heutigen Irak, gesandt. So sehen es die biblischen Zeugen<sup>1</sup>; so sieht es auch der Prophet im zweiten Jesaja-Buch. Der zweite Jesaja ist nämlich ein Zeitgenosse des Königs Kyros. – Der Prophet Jesaja beobachtet genau, was um ihn herum geschieht. Dieser König Kyros ist der politische und der militärische Star seiner Tage. Und der hat gerade Babylon erobert und damit seine Herrschaft von Persien bis zum Mittelmeer ausgedehnt. – Kriege, Eroberungen, Vertreibungen und Annexionen geschehen alltäglich damals wie heute: Damals wie heute Persien, und heute Krim, Kurdistan, Syrien, Jemen, die Rohingya in Myanmar ... Wir haben viele Opfer solcher Politik in unseren Tagen hundertausendfach auch in unserem Land und einige von ihnen hatten wir bis vor Kurzem jede Woche in den Sprachkursen auch in unserem Gemeindehaus.

Aber der Prophet aus Israel beobachtet das Ganze mit größter Aufmerksamkeit **in einer besonderen Hinsicht**, nämlich mit der Frage: Was macht der Eroberer Kyros mit den vielen Deportierten, den Vertriebenen, den Flüchtlingen, den Fremden und den Gefangenen, die er im Land der Babylonier vorfindet? Wie behandelt er die Schwächsten in seinem erweiterten Weltreich?

Und da gibt es eine bis heute nachglühende Sensation zu berichten: Kyros geht hin und öffnet die Tore der babylonischen Gefängnislager, Kyros lässt dort die Gefangenen frei. Unter diesen frisch Befreiten sind auch die Juden, die er endlich aus der babylonischen Gefangenschaft wieder in ihre Heimat zurückkehren lässt. Er holt sie heraus aus ihren Gefangenenlagern;

- und nicht nur das: er gibt ihnen uneingeschränkt ihre Freiheit zurück;
- und nicht nur das: sie dürfen auch alle religiösen Gegenstände, heiligen Buchrollen, geweihten Gefäße, Tempelausstattungen, die die Babylonier zuvor aus Jerusalem geraubt hatten, wieder mit nach Hause zu nehmen;

---

<sup>1</sup> Biblische Bezüge zu Kyros/Kurosch finden sich an folgenden Stellen: 2. Chr. 36,22ff/Esra 1, 1-11/ Esra 6,3 / Jes 41, 2+25 / Jes 43, 14ff / Jes 44, 24 ff / Jes 45, 1ff / Dan 1, 21 / Dan 6,29 / Dan 10,1

- und nicht nur das: sie sollen auf königlichen Befehl ihren Tempel in Jerusalem wieder aufbauen dürfen;
- und nicht nur das: Kyros bestimmt auch für sein ganzes Reich: Jedes Volk soll seine Religion in uneingeschränkter Freiheit ausüben können.

Das war seinerzeit eine Sensation.

Das wäre in vielen Ländern bis heute eine Sensation, wenn jeder Mensch in jedem Land der Welt das Recht auf freie Religionsausübung hätte, wenn dieses Menschenrecht für alle Menschen gelten könnte. Und diese Sensation hat König Kyros nach unseren biblischen Zeugnissen schon vor 2500 Jahren in seinem großen Weltreich so angeordnet. – Manche wollen in ihm darum einen, vielleicht sogar **den** frühesten Begründer der allgemeinen Menschenrechte sehen. Und der Prophet im zweiten Jesajabuch nennt ihn u. a. auch darum umstandslos einen „Messias“ (Jes 45,1), einen Gesalbten Gottes, der im Auftrag und an Gottes Stelle Gefangene freilässt, allgemeine Religionsfreiheit verkündet und nachhaltige Weltpolitik macht.

Könnte es denn sein, dass hier der Prophet nur sehnsüchtige Tagträume verzweifelter Gefangener und Visionen religiöser Narren verbreitet, vorbei an jeder historischen Realität? Könnte es denn sein, dass wir hier die Bibel nicht so wörtlich nehmen dürften: schöne Träume, aber eben nur religiöse Träume?

Gegenüber dieser Vermutung schlägt aber der Prophet einen geradezu gruselig nüchternen Ton an, der keinen Raum für Träumereien lässt. In seinen Augen waren im Gegenteil gerade nicht die gefangenen Juden die Träumer, sondern vielmehr waren die einheimischen Kasdäer solche Träumer, die auf ihren Schiffen mit Gesang und Jubelgeschrei den Euphrat hinauf und hinabfahren, unpolitische antike Fluss-Touristen, die ihren Gewaltherrschern zujubeln und ihr Leben an Bord der Euphrat-Schiffe einfach nur genießen wollten:

***„Und als Flüchtlinge treibe ich sie alle hinab, die Kasdäer auf den Schiffen, auf denen sie gejubelt haben“*** (Jes 43, 14).

Und der Prophet fährt dann auch in ganz nüchternem politischem Ton fort: Die Uhr der Despoten und ihrer jubelnden Anhänger in Babylon ist abgelaufen. Sie werden jetzt den Euphrat hinabgeschickt. Und die in der babylonischen Gefangenschaft Deportierten kehren heute heim, heim ins gelobte Land; das sind etwa 1000 km quer durch wüsten und feindliches Gebiet, in orientalischer Hitze und meistens zu Fuß. – Ernüchterte, zerlumpfte, abgemagerte Juden, desillusionierte Heimkehrer, aber mit fröhlichem Herzklop-

fen: Was kommt jetzt? Wie geht's jetzt weiter? Wo können wir wieder anknüpfen? Wird es ab morgen alles wieder so, wie es früher war?

Mitten in den abgerissenen Jubel der Kasdäer und mitten ins orientierungslose Stammeln der verunsicherten jüdischen Heimkehrer meldet sich nun aber durch den zweiten Jesaja-Propheten auch die ruhige Stimme Gottes:

**„Ich bin der Herr, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König. So spricht der Herr, der einen Weg bahnt im Meer und einen Pfad in mächtigen Wassern, der Wagen und Pferde ausziehen lässt, Heer und Stärke, gemeinsam liegen sie da, nie mehr stehen sie auf, sie sind ausgelöscht, verloschen wie ein Docht (Jes 43,15-17).“**

Das ist zunächst in Richtung dieser ungehemmt tanzenden Flusstouristen und der unterdrückerischen Babylonier gesagt, die sich wahrhaftig träumen lassen, Militär und Waffen könnten ihnen ihren luxuriösen Lebensstil und ihre aggressive und ausbeuterische Politik absichern. Jetzt hört aber genau zu, ihr Machthaber und ihr Mullahs, ihr Politiker und ihr Präsidenten, ihr Wirtschaftsplaner und ihr Konsumenten im Osten wie im Westen, im Süden wie im Norden unserer Erdkugel: Militär und weitere Aufrüstung, überlegene Wirtschaftskraft, Handelszölle und Wirtschaftsembargo und Nationalstolz, aber auch Religionszwänge und religiöse Verhärtungen schützen euch nicht: *„gemeinsam liegen sie da, nie mehr stehen sie auf, sie sind ausgelöscht, verloschen wie ein Docht.“* – Das ist die durchdringende Stimme Gottes für alle, die sie hören können, eine eindringliche Warnung für die, die so selbstsicher auftreten und nur in Superlativen von sich und ihrer Politik schwadronieren.

Aber auch zu den anderen spricht diese Stimme ganz eindringlich, zu den Verunsicherten, zu denen, die gar nicht wissen, wie es weitergehen soll mit ihnen:

**„Denkt nicht an das, was früher war, und was vormals war – kümmert euch nicht darum.<sup>(2)</sup> Seht, ich schaffe Neues, schon spriest es, erkennt ihr es nicht? Ja, durch die Wüste lege ich einen Weg und Flüsse durch die Einöde“ (Jes 43, 18-19).**

Das ist ja auch die Gefahr, der alle Benachteiligten und alle Schwachen immer wieder verfallen, die rückwärtsgewandte Traumflucht. Sie träumen sich zurück in eine vermeintlich bessere Welt, ohne Widersprüche, ohne Gegensätze, ohne Schmerzen: Früher war ich jung, stark, selbständig; frü-

---

<sup>2</sup> Vgl. Lk 9, 62

her war alles besser; in meiner Heimat war alles schöner. – Und schon sind sie aussichtslos verstrickt in trügerische Träumereien.

Bei Trump heißt es „Make America great again!“ : Ich mache Amerika wieder so groß wie früher; manche Briten träumen vom herrlichen britischen Empire, dem britischen Reich, in dem die Sonne nie unterging; europäische Populisten erträumen sich nationalstaatliche Souveränität, über die andere nicht mehr mitbestimmen dürfen; die Bayern sagen da einfach: „Mir san mir!“; alle anderen sind immer nur „Preußen“, oft sogar mit der Vorsilbe „Sau“. Radikale Islamisten phantasierten sich ein Islamisches Großreich und träumen vielleicht auch heute noch von einem IS, und von einem Islam als weltbeherrschender Religion.

Gegen alle diese rückwärtsgewandten Träumereien wendet sich Gottes unüberhörbarer Weckruf:

***„Denkt nicht an das, was früher war, und was vormals war – kümmert euch nicht darum. Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht? Ja, durch die Wüste lege ich einen Weg und Flüsse durch die Einöde.“***

So haben damals die noch in ihren babylonischen Lagern gefangenen Juden Gottes Stimme gehört.

Aber es ist natürlich kaum denkbar, dass sich damals wirklich ausnahmslos alle auf Gottes Weckruf eingelassen hätten. Zauderer, Rückwärtsgewandte und ewig Gestrige gibt es ja tatsächlich jederzeit und überall. Und einige jüdische Träumer sind sicher auch damals zurückgeblieben in Babylonien. Sie sagten sich wahrscheinlich: Lieber Sklave sein, lieber sicher und satt sein, als ein freier Mensch mit all der Unsicherheit, den Gefahren und dem manchmal bitteren Geschmack der Freiheit!

Klassisch hatten das ja auch schon ihre rückwärtsgewandten Vorfahren 700 Jahre vor dem Jesaja-Propheten unter Moses gerufen: „*Wären wir doch ... im Land Ägypten geblieben, als wir an den Fleischtöpfen saßen, als wir uns satt essen konnten an Brot.*“ (2. Mose 16, 2f). Die Rückwärtsgewandten malen sich die Vergangenheit immer schöner aus als sie wirklich war; sie träumen immer von den nur eingebildeten „Fleischtöpfen damals“.

Aber solches Festhalten an früher macht alle Menschen blind:

***„Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht?“***

Wer sich nur an Erinnerungen festklammert, bekommt Krämpfe, seelische und körperliche Krämpfe. Wer immer nur rückwärts schaut, fährt vorwärts gegen die Wand. Das sagt Gottes Stimme allen, die meinen, sie hätten eh schon längst alles verloren:

**„Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht?“**

Viele jüdische Heimkehrer aus der babylonischen Gefangenschaft haben es dann aber doch gehört. Denn Gottes Stimme war eigentlich unüberhörbar. – Der Prophet erwartet sogar, dass die Tiere des Feldes, die Schakale und sogar die Strauße mit ihren kleinen Ohren es hören und Gott dafür ehren werden. Wie viel mehr die Menschen, für die das alles in erster Linie geschieht!

Und dann sind sie heimgekehrt von Babylon nach Jerusalem und haben den zertrümmerten Tempel wieder aufgebaut. – Die Reste dieser zur Zeit des Königs Kyros gebauten Mauern, finden wir heute noch in der sog Klage-mauer in Jerusalem. – Und dann haben die Heimkehrer einen neuen Staat gegründet, neue Institutionen geschaffen, neue Felder angelegt und Saaten ausgestreut und Ernten eingefahren; sie haben Kinder bekommen, Gottesdienste gefeiert, Feste gestaltet und für viele Generationen wieder ein schönes zu Hause geschaffen. Gott sei Dank, denn sie haben zugehört und der Zusage Gottes getraut. – Wer aber nur an gestern denkt, raubt sich selbst die Gegenwart und den kommenden Generationen ihre Zukunft. Denn der Gott, der Neues schafft, ist immer an Werk:

**„Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht“** (Ps. 121, 4). ---

Im Jahr 1879 – also dieses Jahr ist es genau 140 Jahre her – da haben Archäologen in den Ruinen von Babylon gegraben auf der Suche nach Scherben und Fundstücken aus der Vergangenheit. Und da sind sie auf einen Zylinder aus Ton gestoßen, auf dem in akkadischen Buchstaben ein längerer Text des Königs Kyros eingraviert ist. Die Fachleute sahen damals schnell, dass es in diesem Text auf dem Tonzylinder um die persische Eroberung des babylonischen Reiches ging. Die Übersetzung der alten Sprache in der ungewohnten Keilschrift dauerte einige Zeit; alle Welt und vor allem alle Bibelwissenschaftler warteten damals gespannt auf das Ergebnis. Die bange Frage war die: Wir kennen nun seit 2000 Jahren den biblischen Text über König Kyros; jetzt liegt hier aber ein noch älterer Text auf dem Tisch, ein Text aus einer ganz anderen als der biblischen Welt, ein Erlass aus dem alten persischen Königshaus: wird er uns etwas ganz Anderes sagen?<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> zu den historischen Zusammenhängen siehe unten die Anlage zur Predigt

Als die Übersetzung nach einiger Zeit endlich vorlag, zeigte sich zum großen Erstaunen der Fachwelt: Was König Kyros auf dem Tonzylinder veröffentlichte, entsprach inhaltlich ganz und gar dem, was wir in unserer Bibel bei Deuterocesaja<sup>4</sup>, im 2. Buch der Chronik und im Esra-Buch<sup>5</sup> lesen. Kyros befahl darin, dass man die jüdischen Gefangenen sofort freilassen und nach Hause heimkehren lassen sollte und dass sie alle geraubten Güter wieder mit nach Hause nehmen dürften und – so sagt es der Erlass des Kyros ausdrücklich – dass ihnen der Wiederaufbau des salomonischen Tempels in Jerusalem gestattet und ermöglicht werden sollte und dass sie in ihren Gottesdiensten den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in aller Freiheit anbeten dürften. –

Die politischen und historischen Fakten sind nicht zu bezweifeln. Hier war ausnahmsweise einmal ein richtiger Faktencheck für unseren Bibeltext möglich.

Es gibt nur einen wesentlichen Unterschied zwischen dem Text des Königs Kyros auf der Tonrolle von Babylon, den heute alle Welt im British Museum in London kontrollieren kann, und dem Bibeltext auf den hebräischen Schriftrollen des sog. Alten Testaments. Kyros dankt für die ganze Entwicklung seinem Gott Marduk. Kyros wusste eben noch nichts vom dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Aber Israels Gott wusste, wer Kyros ist, und ER hat den persischen König für sein Volk und für seine Geschichte eingespannt.<sup>6</sup> Und deshalb, weil er Gottes unbewusstes Werkzeug geworden ist, sprechen wir auch heute noch außerhalb von Persien von dem großen König Kyros, mit persischem Namen Koroush, dem Gründer der persischen Monarchie.

Diejenigen in babylonischer Gefangenschaft, die die prophetische Stimme hörten und dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs vertrauten, haben damals, im Jahr 538 v. Chr., ihre paar sieben Sachen gepackt und sind aufgebrochen auf den beschwerlichen Weg in die neue Freiheit, in die alte Heimat. Damit haben sie den Grundstein gelegt für die ganze nachfolgende jüdische Geschichte, für Kinder und Kindeskinde der heimgekehrten Juden; und an dieser Grundmauer, der „Klagemauer“ in Jerusalem, beten die Nachkommen dieser von Kyros freigelassenen Heimkehrer bis heute und segnen den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs jeden Tag und hoffentlich bis an das Ende aller Tage.

---

<sup>4</sup> Jes 43, 14ff und Jes 45, 1ff

<sup>5</sup> Esra 1, 1ff

<sup>6</sup> „... damit du erkennst, dass ich es bin, der HERR,...der Gott Israels .... Ich gebe dir einen Ehrennamen, auch wenn du mich nicht erkannt hast ... Ich gürtete dich, auch wenn du mich nicht erkannt hast“ (Jes 45, 3-5)

So weit reicht Gottes Atem. So weit reicht Gottes Segen. So weit geht ER mit allen, die IHM vertrauen und nach vorne schauen. Die Kyros-Geschichte und der Weckruf des zweiten Jesaja sind Grund genug für jede und jeden von uns, den Kopf zu drehen, nach vorne zu schauen und die Augen aufzumachen. – Vielleicht finde ich das Neue, an dem Gott gerade für mich zu erkennen ist, nicht direkt vor meinen Füßen, vielleicht auch noch gar nicht in meinem privaten kleinen Leben, aber um mich herum finde ich jedenfalls immer Gottes Spuren, wenn ich sie sehen will.

***„Seht, ich schaffe Neues, schon sprießt es, erkennt ihr es nicht?“***

Seht, wie es gärt in den Ländern! – Sudan, Algerien, Venezuela. – Seht wie es gärt unter Jungen und Alten! – „Fridays for Future“. – Seht wie es hoffentlich auch immer mehr gärt in unseren Kirchen! – Maria 2.0!

Gottes Menschen sind wie Eulen, die auch in der Finsternis täglicher Nachrichten und Schrecken noch immer etwas sehen können. Wir sind wie Fledermäuse, die sich auch im Dunkeln orientieren können. Wir sind wie König David, der betet:

***„Und spräche ich: Finsternis möge mich decken! So muss die Nacht auch Licht um mich sein, denn auch Finsternis nicht finster ist bei DIR und die Nacht leuchtet wie der Tag; Finsternis ist wie das Licht.“*** (Ps. 13911f).

Das hat der Prophet Jesaja in der Schule des Königs David gelernt, hinzuschauen und da schon Licht zu entdecken, wo andere bis heute nur Finsternis wahrnehmen.

Amen

## Außerbiblische **Materialien** zur Predigt

---

### Kyros Edikt (539 v. Chr.)

*„Ich, Kyros, König der Könige...*

*gewährte allen Einwohnern die Freiheit*

*ihre eigenen Götter zu verehren!*

*Ich verbot Häuser zu zerstören und*

*die Bewohner zu berauben...ich rief*

*die Bewohner dieser Gebiete zurück und*

*ließ ihre zerstörten Häuser wieder aufbauen...*

*Frieden und Ruhe brachte ich allen Menschen“<sup>7</sup>*

1971 feierte der Iran unter Shah Reza Pahlewi die 2500 jährige Gründung des persischen Königiums durch Kyros. Bei der Gelegenheit veröffentlichte die UNO den Wortlaut des Kyros Edikts von 539 v. Chr. in allen Sprachen der UNO. Kyros wurde gefeiert als der erste Verfasser einer Menschenrechtscharta und als Gründer der persischen Monarchie.

Der Spiegel 28/2008 entmythologisiert diese Sicht (= MM: /Devarim/Pläne Karten/Kyros/Persien... )

Zur Interpretation des Zylinders, vgl. Neil MacGregor, 2011:

[https://www.ted.com/talks/neil\\_macgregor\\_2600\\_years\\_of\\_history\\_in\\_one\\_object/transcript?language=de#t-1157861](https://www.ted.com/talks/neil_macgregor_2600_years_of_history_in_one_object/transcript?language=de#t-1157861)

### Beginn der Shah-Rede am 12.10.1971 vor dem Grabmal des Kyros:

«O Kyros, grosser König, König der Könige! Du unsterblicher Held der Geschichte, Begründer des ältesten Weltreichs, grosser Befreier und ruhmreicher Menschensohn. (...) Nach zweieinhalb Jahrtausenden flattert die persische Flagge so stolz wie in deinem ruhmvollen Zeitalter. Heute wie in deinen Tagen trägt Persien die Botschaft der Freiheit und Menschenliebe in eine bedrückte Welt. Kyros, grosser König, König der Könige..., du magst in Frieden ruhen, denn wir sind wach und werden es immer sein.»

---

<sup>7</sup> Text in akkadischer Schrift auf dem Kyros Zylinder im Britischen Museum in London